

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

22.5.1891 (No. 137)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. Mai.

№ 137.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, unter dem 15. d. Mts. den Vorstand des Großherzoglichen Hoffort- und Jagd-amts Friedrichsthal, Hoffortmeister von Werhart, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf den 1. Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 13. Mai 1891 gnädigst geruht, den Studien-fondsverwalter Friedrich Arenz in Rastatt auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung der lang-jährigen und treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels „Finanzrath“ auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 16. Mai 1891 wurde Bahningenieur 1. Klasse Walthar Schwarzmann in Waldshut nach Offenburg versetzt und dem Großherzoglichen Bahnbauinspektor I daselbst zugetheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Mai.

In Wien hat gestern der Weltpost-Kongress seine Sitzungen in dritter Tagung begonnen. Der erste derartige Kongress war im Jahre 1873 zu Paris veran-staltet, der zweite im Jahre 1885 zu Lissabon. Wie diese beiden vorhergegangenen Kongresse in dankenswerthester Weise zur Erörterung und Förderung des Postverkehrs innerhalb der gesammten Kulturwelt beigetragen haben, so wird ohne Zweifel auch die Verhandlung in Wien mancherlei heilsame und nützliche Neuerungen zur Reife bringen. In diesem Sinne sprach auch der österreichische Handelsminister Marquis Bacquelmont gestern beim Eröffnungssakte. Der Minister begrüßte die Teilnehmer an dem Kongresse im Namen der österreichischen Regie-rung und gedachte des Berner Vertrags sowie der früheren Kongresse in Paris und Lissabon. Die zwei größten Aufgaben des Kongresses seien die Herstellung einer mög-lichst unveränderlichen Grundlage des Vereins und die Verwirklichung des Gedankens, aus allen civilisirten Ländern ein einziges Postgebiet zu bilden. Der deutsche Vertreter, Staatssekretär v. Stephan, dankte im Namen der Versammlung für den herzlichen Empfang und hob hervor, das Werk des Weltpostvereins sei ein Werk des Friedens und der Civilisation. Der österreichische Sektions-chef Obertraut wurde alsdann zum Präsidenten gewählt. Vier Kommissionen sind zur Vorberatung der vorlie-genden Anträge gebildet worden. Für die Berathung ist eine Dauer von etwa zwei Monaten in Aussicht ge-nommen. Diese Dauer erscheint nicht zu lang im Ver-gleich zu dem umfangreichen Arbeitsmaterial des Kon-gresses. Der Weltpost-Kongress findet eine Fülle von Berathungsgegenständen auf seiner Tagesordnung, welche sämmtlich den Zweck haben, die Einrichtungen des Welt-

postverkehrs weiter auszubilden. Die Mehrzahl der An-träge und Vorschläge ist von Oesterreich, Italien und der Schweiz gestellt worden, doch gehen auch mancherlei An-regungen von anderen Ländern aus. Unter Anderem ist in Vorschlag gebracht, für den internationalen Postan-weisungsverkehr den Höchstbetrag von 500 auf 1000 Fr. hinaufzusetzen und die Versicherung von Werthsendungen, die bisher nur bis zu 10 000 Fr. für die einzelne Sen-dung im internationalen Verkehr zulässig war, für jeden Betrag ohne Werthgrenze zuzulassen. Für Postpakete mit und ohne Werthangabe betrug im Verkehr mit ein-zelnen Ländern das Maximalgewicht bisher noch 3 Kilogr. Dasselbe soll, nach einem Antrage mehrerer Länder, nun-mehr allgemein auf 5 Kilogr. erhöht werden. Die Schweiz schlägt vor, daß es gestattet sein solle, den international beförderten Paketen eine Rechnung über die darin ent-haltene Waaren beizufügen, während die deutsche Post-verwaltung eine Erweiterung des zulässigen Raummasses für Pakete in Anregung bringt. Das letztere war bis-her auf 60 Centimeter und überhaupt auf 20 Kubikdezi-meter beschränkt, während deutscherseits beantragt wird, Pakete bis zu 1 Meter in jeder Ausdehnung, also von bis zu 1 Kubikmeter Umfang zur Beförderung in den Ländern des Weltpostvereins zuzulassen. Auch mit den Bezugsbedingungen für den internationalen Zeitungsver-kehr wird sich der Weltpost-Kongress zu beschäftigen haben.

Die kühnen Erwartungen, mit denen von französischer Seite der französischen Ausstellung in Moskau entgegen-gesehen wurde, sind, wie bereits hervorgehoben wurde, sogleich bei der Eröffnung auch enttäuscht worden. Aber auch der weitere Verlauf ist nicht geeignet, diejenigen Franzosen, die, sanguinisch genug, aus diesem Anlasse bereits das französisch-russische Bündniß verwirklicht sahen, zufrieden zu stellen. Es kann nicht überraschen, daß der Pariser „Matin“ den bisherigen Mißerfolg der fran-zösischen Ausstellung in Moskau ohne Weiteres den Deut-schen zur Last gelegt wissen will. Deutsche und öster-reichische Agenten wären hiernach in Moskau eingetroffen, um gegen die französische Ausstellung Propaganda zu machen. Auch solle es diesen Agenten bereits gelungen sein, sich die Mitwirkung mehrerer Mitarbeiter russischer Journale zu sichern, die über die französische Ausstellung berichten. „Und dies,“ fügt der „Matin“ hinzu, „erklärt die ziemlich feindselige Weise, in der gewisse Jour-nale von der französischen Ausstellung sprechen, während die andern Organe der russischen Presse dem Unterneh-men eher günstig sind.“ Aus diesem Schmerzschrei des Pariser Blattes geht jedenfalls hervor, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil der russischen Presse an der fran-zösischen Ausstellung scharfe Kritik übt. Daß diese russi-schen Blätter einer von deutschen Agenten ausgehenden Lösung Folge leisten, ist eine so thörichte Behauptung, daß es zwecklos wäre, darüber auch nur ein Wort zu verlieren.

Die Königin Natalie hat gestern Vormittag auf dem Dampfer „Kajan“ die Stadt Semlin verlassen. Als der Wagen am Landungsplatz ankam, verjagte die Menge den Polizeifordon zu durchbrechen, wich aber zurück, als

die Polizisten zur Waffe griffen. Vor ihrer Abreise aus Belgrad hat die Königin einem dortigen Advokaten eine Klageschrift übergeben, in welcher sie über die Verletzung ihrer staatsbürgerlichen Rechte Klage führt. Der Advokat wurde von ihr beauftragt, die Schrift dem Staatsanwalt zu überreichen. Die Ruhe ist in Belgrad nicht mehr gestört worden. Dazu haben die umfassenden Anord-nungen der Behörden beigetragen, die namentlich darauf abzielten, Zugang von außen her zu verhindern. Was die Beurtheilung der Belgrader Vorgänge in der Presse, speziell in der österreichischen betrifft, so sagt das Wiener „Fremdenblatt“: Die Königin Natalie blicke wohl, trotz ihres vorübergehenden Triumphes, ruhig auf die letzten Vorgänge. In dem Kampfe, den sie seit Jahren führe, sei jedem ihrer vorübergehenden vermeintlichen Siege eine bittere Niederlage gefolgt. Ihre Popularität sei, wie es scheine, auf Belgrad beschränkt. Hoffentlich sei jetzt die Königinfrage als gelöst zu betrachten, da wohl niemand in Serbien ein wirkliches Interesse daran habe, den Konflikt zwischen König Milan und der Königin Natalie wieder in's Land zu tragen und es den unberechenbaren Komplikationen desselben auszuweichen. Die Beilegung des Konflikts sei ein Gewinn für die Ruhe des Landes trotz der Konsequenzen, welche die letzten traurigen Ereig-nisse für einzelne Personen hatte. Wie das „Fremden-blatt“ meldet, ist die Beerdigung der im Straßentampfe Gefallenen in aller Stille vollzogen worden, da Demon-strationen befürchtet wurden. Die „Neue Freie Presse“ schließt aus der Möglichkeit solcher Vorgänge, wie sie sich bei der Entfremdung der Königin Natalie ereigneten, daß die radikale Regierung auf ebenso unsicheren Füßen stehe, wie vordem die fortschrittliche und die liberale Regierung. Hieraus ergehe sich für Oesterreich-Ungarn die Nothwendigkeit, seine sorgfältigste Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Serbien zu richten, damit die Beunruhigung lokalisiert bleibe und nicht über die Grenzen Serbiens hinaus Schaden anrichte. Die „Presse“ meint, daß durch das vergossene Blut die Autorität und Popularität der radikalen Partei einen Stoß erlitten haben dürfte.

In Lissabon ist Serpa Pimentel mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt, nachdem der Graf San Januario diese Aufgabe infolge der für ihn entstandenen Schwierigkeiten abgelehnt hatte. Serpa Pimentel beab-sichtigte, noch gestern Abend dem König eine Liste der neuen Kabinettsmitglieder zu überreichen. Offizielle Mel-dungen aus Lissabon bezeichnen die von englischen Blät-tern verbreiteten Gerüchte über eine beunruhigende Lage in Portugal als vollständig unbegründet. Im ganzen Königreiche herrsche vollkommene Ruhe. Die gegenwärtige Kabinettskrisis sei weniger schwierig, als in früheren Fällen. Darnach wird man hoffen dürfen, daß die Krisis eine raschere Lösung findet als im vorigen Herbst, wo von der Entlassung Serpa Pimentels bis zur Ernennung der Minister des neuen Kabinetts Abren volle vier Wochen verfloßen. Das Kabinet Abren hinterläßt seinen Amts-nachfolgern zwei diplomatische Vereinbarungen, eine mit dem Kongostaat und eine mit England abgeschlossene. Wie nämlich das „Journal de Bruxelles“ meldet, sind Por-

3. **Emmy.** Redigirt von O. Bach.
Novelle von O. Bach. (Fortsetzung.)
III.

In einem lieblichen Thale, von üppigen Waldungen und an-muthigen Bergen umgeben, liegt das Dorf Grünrode mit seiner großen Kirche in friedlicher Stille da.

Die kleinen, weiß angestrichenen Häuser mit ihren rothen Ziegeldächern, die Saaten, die zur Zeit unserer Erzählung in üppiger Fülle standen, die grünen, duftenden Wiesen, aus denen die kleinen Blümchen und Blüten neugierig hervorguckten, die sauber angelegten Gärten, in denen vor den Häusern Blumen-zucht kultivirt wurde, während die Hintergärten zum Gemüse- und Obstbau dienen, die schöne Lindenallee, die von der Dorfstraße nach dem hochgelegenen fürstlichen Sommerschlosse führt, neben dem Orte ein gar liebliches Ansehen, und wer das Dorf an einem Sonntag Morgen betritt, bei dem hellen Glockenklang, der die Andächtigen zum Gottesdienst ruft, empfängt einen höchst angenehmen Eindruck. Durch Wiesen und blühende Acker schlängeln sich Wege, die alle nach dem frei gelegenen Kirchplatz führen, und das betere Bild, welches die herzuströmenden Land-leute in ihrer bunten Tracht zeigen, hat manchem Maler Stoff geboten.

Die kräftigen, schönen Gestalten, die frischen, blühenden Ge-sichter der Mädchen und Frauen, die vom Wetter gebräunten der Männer mit den munteren, lähn blühenden Augen legen Zeug-niß von der Wohlhabenheit und Zufriedenheit der Bewohner der Gegend ab, denn das herliche Einkommen zwischen der Herr-schaft und den Bauern trägt viel zu dem Glücke der einfachen Menschen bei.

Die Kirchengemeinde zählt mehrere Tausend Seelen; zu dem Kirchdorfe Grünrode gehören zahlreiche Dörfer und Ortschaften, deren Bewohner fast ohne Ausnahme mit vollster Hingebung an ihrem Seelforger und dessen Familie hängen.

Nicht weit von dem Gotteshaufe befindet sich die Pfarrwohnung.

Vor dem ziemlich breiten Gebäude, in dessen Spiegelblauen Fenstern die Sonnenstrahlen spielen, liegt ein großer, weitläufiger Blumengarten, mit Rosen geschmückt, und alte Eichen- und Lindenbäume bilden durch ihre dicht belaubten Zweige natürliche, vor der Sonnengluth schützende Lauben.

In den unteren Räumlichkeiten liegen die Arbeits- und Studier-zimmer des Pastors. Herr v. Salbern liebt es, ganz ungestört zu sein, wenn er sich seinen theologischen Studien hingibt, und jedes Geräusch des Werktagelbens scheint ihm dabei eine Ent-behrung. Die freundlich, aber ohne Komfort eingerichteten Räume dienen der Familie v. Salbern nur dann, wenn eine wichtige Frage zu erörtern ist, oder wenn ein interessantes Buch, welches der Pastor zur Lektüre für Frau und Tochter ausgewählt hat, laut vorgelesen werden soll.

Die Haushaltung hat im oberen Stockwerke ihren Sitz auf-geschlagen und Wohn- und Gesellschaftszimmer, Küche und Vorrathskammern stehen der sorgsamen Hausfrau und deren reizendem Töchterlein fast den ganzen Tag zur alleinigen Ver-fügung, da der Vater, mit Ausnahme der Speisezeiten, fast immer in seinem Reiche beschäftigt ist.

Eine zierliche Eleganz, mit Wohlhabenheit gebackt, zeigt sich in der Salbern'schen Wohnung. Blumen, Vögel, niedliche Nippesachen und zahlreiche Stickerien sprechen von den Reigungen und dem Fleiße der Damen des Hauses, und ein un-willkürliches Wohlbehagen, wie es uns freundlich anweht, wenn wir in den Luftkreis guter, friedlicher und gebildeter Menschen treten, strömt Jedem entgegen, der diese einfachen, trotzdem aber so überaus wohllichen Räume betritt.

Der Pastor war soeben aus der Kirche heimgekehrt; ein wenig müde, schaute er in dem mit braunem Leder überzogenen Lehn-sessel, der seinen Platz am Fenster gefunden hatte, das nach dem Garten ging. Um den feinen, bartlosen Mund des geistlichen Herrn schwebte ein befriedigtes Lächeln, wenn seine Augen die Gestalt Emmys trafen, die in dem Garten Blumen zu einem Strauße pflückte.

Die hohe, zarte Gestalt in dem lichtblauen Sommerleide, die reichen, abschlonnen Haare, in langen Zöpfen über die Schultern fallend, das süße, rosig angehauchte Gesicht mit den blauen, sanften Augen, die reizendste Blume inmitten eines üppigen Blumenfelds, mußte jedes Auge entzücken, und der Vater durfte mit Recht voll zärtlichen Stolzes das holde Mädchen betrachten, das mit anmuthiger Beschäftigung von Beet zu Beet hüpfte.

Emmy war so vertieft in ihre Beschäftigung, daß sie wenig von den Passanten sah, und nur wenn ein freundliches „Grüß Sie Gott, Fräulein Emmy!“ zu ihr über das Gitter tönte, hob sie ihre leuchtenden Augen empor, um mit Lächeln und Nicken den Gruß zu erwidern.

Als sie einen reichen Schatz der frischen Sommerlinder zusammengepflückt hatte, wollte sie nach ihrer Lieblingslaube eilen, um sie zu winden; allein mitten im Lauf blieb sie wie mit Purpur überzogen stehen, denn dicht am Gitter stand ein hoch-gewachsener Herr, der den feinen Cylinderehut höflich küßte und sie mit den Worten begrüßte: „Ist dies das Pfarrhaus, mein Fräulein?“

Er hatte, ohne von ihr bemerkt zu werden, sie schon lange beobachtet und seine Blicke hatten voll Entzücken an dem reizenden Bilde gehangen, welches das junge Mädchen bot. Rasch trat er aus seinem Versteck, das ihm eine Gruppe dicht belaubter Bäume bot, hervor und stand jetzt vor dem überraschten Mädchen, das, die Augen niederschlagend, seine Frage leise bejahte.

Wenige Minuten vergingen schweigend, Emmys sichtbar Befangenheit schien sich ihm mitzutheilen. Endlich aber begann er von Neuem: „Mein Besuch gilt Herrn v. Salbern, dem Ortsgeistlichen. Habe ich die Ehre, Fräulein Emmy v. Salbern zu begrüßen?“

Sie blickte erstaunt zu ihm auf; eine reizende Neugierde malte sich in ihrem Antlitze und die Augen voll und fragend auf ihn heftend, entgegnete sie einfach: „Ich heiße Emmy v. Salbern und mein Vater ist der Pfarrer dieses Ortes. Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe zu sprechen?“ (Fortsetzung folgt.)

tugal und der Kongostaat zu einem Einvernehmen gelangt, dessen Unterzeichnung unmittelbar bevorstehe. Danach soll die Südgrenze des Kongostaates den achten Parallelgrad südlicher Breite bis zu dessen Kreuzung mit dem Riffafluß und darauf das rechte Ufer des letzteren entlang laufen. Was das Abkommen zwischen England und Portugal betrifft, so schreibt der bekannte Berliner Gewährsmann der „Politischen Korrespondenz“, man nehme in politischen Kreisen Berlins an, daß das Interesse, welches England in finanzieller und kommerzieller Beziehung an der Wohlfahrt Portugals hat, stark genug gewesen ist, um die englische Regierung zu veranlassen, eine Lösung zu suchen, welche auch vom portugiesischen Standpunkte aus als eine befriedigende bezeichnet werden darf. Da die Unsicherheit bezüglich dessen, was nach dem Ablauf des *modus vivendi* zwischen England und Portugal geschehen werde, die jüngsten Kalamitäten des portugiesischen Geldmarktes mit herbeigeführt habe, so sehe man in Berlin einer günstigeren Wendung der Dinge in Lissabon auch in dieser Beziehung entgegen.

Deutschland.

* Berlin, 20. Mai. Seine Majestät der Kaiser weilt heute noch zur Jagd in Schlobitten und wird sich morgen nach Bröckelwitz begeben, um sich dort gleichfalls zur Abhaltung von Jagden mehrere Tage aufzuhalten. Die Rückkehr Allerhöchstdeselben dürfte kaum vor dem 25. ds. Mts. erfolgen.

— Aus Sansibar wird berichtet, daß der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Soden, gestern dem Sultan von Sansibar einen offiziellen Besuch gemacht hatte. Der Sultan erwiderte heute diesen Besuch.

— Im Anschluß an unsere geistige Notiz, nach welcher für die Leitung der deutschen Abtheilung auf der Weltausstellung zu Chicago der Kaiserl. Geh. Regierungsrath Wermuth ernannt worden ist, theilen wir noch mit, daß die Geschäftsräume des Reichskommissars sich in Berlin W., Wilhelmstraße 74, befinden und daß Anfragen dorthin zu richten sind.

— Das Präsidium des Deutschen Handelstages ersucht in einem Rundschreiben an seine Mitglieder um Auskunft, ob der Plan einer im Jahre 1895 in Berlin zu veranstaltenden Deutsch-Nationalen Ausstellung Billigung und Unterstützung, namentlich in industriellen Kreisen finde. Der Ausschuß habe diesen Plan beifällig aufgenommen und empfehle ihn den Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinen zu gründlichster Erwägung. Aus dem beigefügten Protokoll der Ausschußsitzung geht hervor, daß vom Ausschuß nur ein Mitglied für eine internationale Ausstellung war, alle andern für eine deutsche.

— Manche Wahrnehmungen lassen darauf schließen, daß Geschäftsreisende sich vielfach nicht auf die Aufsuchung von Baaren beschränken, sondern mitgeführte Waaren im Detail direkt verkaufen und so einen dem Hausirergewerbe ähnlichen Gewerbebetrieb durchführen, ohne doch den erschwerten Bedingungen zu unterliegen, welche die Gesetzgebung für den Hausirertrieb im öffentlichen Interesse für notwendig erachtet. Das Reichsamt des Innern hat nun, wie die „Berliner Polit. Nachr.“ mittheilen, aus Wahrnehmungen dieser Art Anlaß genommen, bei den Bundesregierungen anzufragen, welche Erfahrungen in der Sache gemacht sind und inwieweit aus den thatsächlichen Vorgängen Mängel sich ergeben haben, welche Abhilfe erheischen. Die „Berliner Polit. Nachr.“ fügen ihrer Meldung hinzu: „Von dem Ergebnisse dieser Rundfrage wird es abhängen, ob der Weg der Gesetzgebung in der Sache zu betreten ist oder nicht. Sollte diese Frage aber auch in bejahendem Sinne entschieden werden, so dürfte es sich darum handeln, einen Gewerbebetrieb, welcher vom Standpunkte des öffentlichen Interesses dem Hausirergewerbe gleichzustellen ist, auch rechtlich denjenigen Sondervorschriften zu unterstellen, welche für das Hausirergewerbe selbst für notwendig erachtet sind.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Mai. Die Verhandlungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Kommissäre mit den schweizerischen Vertretern wegen Vereinbarung eines Handelsvertrags beginnen morgen. Aus Berlin sind heute die Geheimeräthe v. Huber und Jordan zu den Verhandlungen über den Handelsvertrag mit der Schweiz hier eingetroffen. Was die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten betrifft, so ist heute zunächst die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zusammengetreten, um die letzten Weisungen für die österreichischen Unterhändler festzustellen. — Heute nimmt das österreichische Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder auf. Seine wichtigste und umfangreichste Aufgabe ist die Budgetberatung, welche bis Ende Juni beendet sein muß, da mit diesem Zeitpunkte das provisorisch bewilligte Budget abläuft. Der Budgetauschuss hat seine Arbeiten noch nicht beendet und es liegt die Gefahr vor, daß es trotz möglicher Einschränkung der Debatten auf das Nothwendigste und trotz Zuhilfenahme von Abend Sitzungen nicht gelingen würde, den Voranschlag noch im Juni zu erledigen, wenn die Verhandlung im Hause bis zum Abschluß der Debatten im Ausschuss hinausgeschoben würde. Deshalb ist der Gedanke aufgetaucht, mit der Generaldebatte über das Budget alsbald zu beginnen und den Ausschuss inzwischen seine Arbeiten vollenden zu lassen. In den nächsten Tagen wird diese Anregung in Erwägung gezogen werden.

Italien.

Rom, 20. Mai. Dem Journal „Italia Militare“ zufolge wird gegenwärtig das in allen Einzelheiten fertiggestellte Modell des klein kalibrigen neuen Gewehrs erprobt. Damit wird die Ankündigung des Kriegsmini-

sters, daß die Fabrikation des Gewehrs Anfangs 1892 beginnen solle, bestätigt. — Der Papst überfandte heute nebst einem eigenhändigen Schreiben die Encyklika über die soziale Frage allen Staatsoberhäuptern, deren Länder eine beträchtliche Arbeiterbevölkerung haben. Morgen wird der Papst die Encyklika allen leitenden Ministern, sowie den hervorragendsten Staatsmännern und Nationalökonomern übersenden.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Münster trifft heute Abend aus seinem Urlaub wieder hier ein. — Der französische Botschafter beim Vatikan überfandte dem Präsidenten Carnot ein reich ausgestattetes Exemplar der Encyklika des Papstes über die soziale Frage nebst einem Handschreiben des Papstes. (Wie aus der unter „Rom“ wiedergegebenen Nachricht erhellt, geht die Encyklika allen Staatsoberhäuptern zu. Einen Auszug aus der ungemein umfangreichen Encyklika haben wir in der vorigen Nummer dieses Blattes gegeben.) — Da die vom Präsidenten Carnot in dessen Vaterstadt Limoges gehaltene Rede als eine bedeutende Kundgebung angesehen wird, geben wir sie nachstehend ihrem vollen Inhalte nach wieder. Sie enthält ein Programm für die gesetzgeberische Behandlung der Arbeiterfrage. Der Präsident antwortete auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters:

„Herr Bürgermeister! Nicht allein die innigen Gefühle des Landsmannes können Sie zu Gunsten Derer, welche leiden, aufrufen. Wenn das hohe Amt, in das seine Mitbürger ihn eingesetzt haben, ihm gestattete, bei manchen Gelegenheiten Beweis seiner Fürsorge für die Interessen der nationalen Arbeit und für das Schicksal der Arbeiter abzugeben, so war er nur der Dolmetscher Derer, welche ihr Vaterland lieben und die Bedürfnisse der modernen Gesellschaft anerkennen. Alles, was die Gesundheit und die Sicherheit des Arbeiters, die Verbesserungen seiner Lebensbedingungen, den Gesundheitszustand seiner Wohnung und Verfassung betrifft, alles, was seine Würde und zugleich seine Freiheit sichert, alles, was die Voransicht anempfiehlt, damit der vom Alter oder von Krankheit getroffene Arbeiter sich nicht ohne Hilfsquellen befindet, alles das, Herr Bürgermeister, ist der beständige Gegenstand der Nachforschungen und Bemühungen Derer, welche das allgemeine Stimmrecht seines Vertrauens gewürdigt hat. Den Kammeren liegt eine Reihe von Gesetzentwürfen vor, welche die Fürsorge für die Arbeiter beweisen, und in dem Augenblicke, da ich rede, legt die Regierung die letzte Hand an den Wortlaut neuer Gesetze, welche die rechtmäßige Belohnung der Mühe und Sparlichkeit sichern. Die Republik wird nicht Halt machen auf dieser Bahn der Verwirklichung der praktischen Reformen und des überlegten Fortschritts, welche das Werk einer aus der Volksabstimmung hervorgegangenen Regierung sein muß. Nicht durch die mehr oder weniger selbstische Gewaltthätigkeit Einzelner, nicht durch die Verletzung der Gesetze und der Arbeitsfreiheit einer Regierung gegenüber, die sich auf das Gesetz und die Freiheit stützt, sondern durch die Unterthänigkeit aller unter dem Schirm der unbefristeten und durch den Willen des allgemeinen Stimmrechts friedlichen Republik kann das Land die von Allen gewünschten Befriedigungen erhalten. Dieser Unterthänigkeit Aller, dieser allgemeinen Obedienz für die großen Interessen des Vaterlandes verdanken wir auch unsere theueren nationale Armee, diese wahre Schule der Pflicht und des Patriotismus. Wir verdanken ihr auch die fortschreitende und wirksame Verbesserung des Looses der Arbeitermassen, die man nicht von der Gesamtheit der Nation trennen darf. Der gemeinsame Wille, meine Herren, die vereinten Anstrengungen verbürgen den Erfolg und den Sieg. Die wackere turnerische Jugend (der Präsident hatte vorher das Turnfest besucht), welche wir heute bewundern haben, gab uns soeben dafür ein schlagendes Beispiel. Mit inniger Theilnahme und patriotischer Friedliebung sende ich diesen jungen Franzosen, die sich vorbereiten, Soldaten und Bürger zu werden, meinen herzlichsten Gruß. Ich begrüße mit ihnen die gastfreundliche Stadt Limoges und nehme eine dankbare Erinnerung an die Aufnahme mit, die sie heute wieder einem ihrer Söhne bereitet hat.“

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte heute 75 anlässlich der Unruhen vor dem hiesigen Börsengebäude verhaftete Personen zu 2 bis 6 Wochen Gefängnis. — Der Präsident der liberalen Vereinigung, Hanzee, wurde heute vom König empfangen. Er hat den König, Allerhöchstdieselbe möge sich bei den Ministern für die schnelle Lösung der vorhandenen Krisis verwenden, was durch den Beschluß der Centralsektion in Bezug auf die Verfassungsrevision erleichtert werde. Der Bürgermeister von Brüssel erlaubte sich heute Abend Kundgebungen unter der Bedingung, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung Vertreter der Arbeiter ernannt würden. Etwa 2000 Arbeiter durchzogen darauf, die Marsellaise singend, die Hauptstraßen und gingen dann gegen zehn Uhr nach Hause, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hätte.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Lord Edward Cavendish, der Sohn des Herzogs von Devonshire und jüngerer Bruder des unionistischen Parteiführers Hartington, ist an den Folgen der Influenza, die sich zu einer Lungenentzündung entwickelte, gestorben. Der Verstorbenen war unionistischer Abgeordneter von Nord-Derbyshire. — In Glasgow wurde heute dem Premierminister Lord Salisbury der Ehrenbürgerbrief überreicht. Lord Salisbury dankte in einer Ansprache, in der er ausführte, daß alle, welche für die europäische Politik verantwortlich seien, die Geißel des Krieges zu vermeiden wünschten. Je mehr Jahre verflöhen und je mehr die furchtbaren Folgen eines Krieges Jedermann sichtbar würden, desto mehr trete die Gefahr des Krieges zurück. Er hob alsdann die Fortschritte Persiens hervor, welches niemals die Ursache eines Konfliktes zwischen christlichen Mächten werden möchte, sowie das Aufblühen Egyptens. Bezüglich Afrika's meinte Salisbury, es sei ein charakteristischer Zug der Engländer, die Zivilisation und den Handel vermittelst Gesellschaften zu fördern, während

andere Länder dieses Ziel von regierungswegen verfolgten. (Was indessen doch nicht für alle Länder zutrifft.)

Rumänien.

Bukarest, 20. Mai. Seine Majestät der König empfing gestern und heute die Gesandten verschiedener Staaten, welche Glückwunschschriften ihrer Souveräne überreichten. — Dem heute stattgefundenen Leichenbegängnisse Joan Brattiano's wohnten der Thronfolger und der Erbprinz von Hohenzollern, sowie die Minister des Aeußern und des Kriegs bei.

Serbien.

Belgrad, 20. Mai. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Ulas, durch welchen Oberst Praponevitch zum Kriegsminister ernannt wird. Derselbe übernahm sofort die Geschäfte. (Die Erledigung der Krisis im serbischen Kriegsministerium ist durch das Verhalten, welches der bisherige Kriegsminister Mileititch während der Belgrader Straßenunruhen für angeeignet hielt, beschleunigt worden. Der Kriegsminister Mileititch, dessen am 15. Mai eingereichte Demission einstweilen nicht angenommen worden war, erklärte vorgestern der Regentenschaft und der Regierung, er könne den Excessen gegenüber seine militärischen Maßnahmen einleiten, da er seine Demission aufrecht erhalte. Daraufhin wurde seine Entlassung schnell angenommen und es wurde noch an demselben Tage der Generalstabschef Jankovitch provisorisch mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut. Dieses Provisorium hat jedoch nur zwei Tage gedauert. Eine definitive Wiederbesetzung des Postens konnte eben gerade unter den jetzigen Verhältnissen nicht länger aufgeschoben werden.)

Bulgarien.

Sofia, 18. Mai. Zu den nächsten Tagen wird die Einberufung der gesamten Reserve des bulgarischen Heeres, das ist aller Altersklassen von 30 bis 37 Jahren, zu einer mehrtägigen Waffenübung erfolgen. Dieser, durchaus normale Vorgang würde, wie die „P. C.“ betont, kaum verdienen, dem Auslande angefündigt zu werden, wenn nicht in den letzten Jahren in Serbien, und auch sonst bei einem Theile der öffentlichen Meinung in Europa, wiederholt die Neigung zu Tage getreten wäre, Bewegungen bulgarischer Truppen, die lediglich zu Manöverzwecken dienen, Dislokationen von Regimentern, die ausschließlich durch interne Erwägungen und Bedürfnisse bedingt waren, Einberufungen der Reserve u. s. w. in beunruhigendem Sinne zu deuten und mit irgend welchen kriegerischen Absichten der bulgarischen Regierung in Zusammenhang zu bringen. Um etwaigen Versuchungen zu solchen, den wahren Gesinnungen der kaiserlichen Regierung völlig widersprechenden Auslegungen, welche sich auch mit der gegenwärtigen politischen Situation nicht in Einklang bringen ließen, einen Riegel vorzuschieben, konstituiert das genannte Organ im Vorhergehen, daß es sich ausschließlich um eine der Praxis aller europäischen Staaten entsprechende Maßregel der bulgarischen Heeresverwaltung, nämlich die Einübung der Reserven, insbesondere der älteren Jahrgänge, handelt.

Amerika.

New-York, 20. Mai. Der Streik der Bergleute in Pennsylvanien dauert fort und es ist auch noch keine Aussicht auf seine baldige Beilegung vorhanden, da diejenigen Arbeiter, die zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit sind, von den andern terrorisirt werden. Eine Versammlung der Ausständigen in Scottdale beschloß gestern die Fortsetzung des Streiks. Zwei diesem Beschluß widersprechende Arbeiter wurden schwer mißhandelt. Die Feuerwehr schlennderte Wasserstrahlen gegen die Menge. Die Friedensrichter, welche ihr Ansehen geltend machen wollten, wurden von der Menge zu Boden geworfen, von der Polizei aber befreit. — Nach einem Telegramm aus Jiquie ist die Angelegenheit des hilenischen Dampfers „Itata“ (welcher Waffen und Munition in San Diego an Bord genommen hatte und von dem amerikanischen Kriegsschiff „Charleston“ verfolgt wurde) mit dem amerikanischen Admiral in Jiquie geordnet worden. Nach diesem Ausgleich darf das Schiff mit der Gewehrladung und der übrigen Fracht in Jiquie landen, soll dann aber bis nach der definitiven Beilegung des Streikfalls dem Kommandanten des Geschwaders der Vereinigten Staaten übergeben werden.

Zeitungsstimmen.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ erörtern, wie schon jetzt die Führer der Sozialdemokratie Stimmung gegen das neue Arbeiterengesetz zu machen suchen. Sie sagen: „Ihr Organ, der „Vorwärts“, bringt eine Zusammenstellung der künftig für Deutschland gültigen Arbeiterschutzvorschriften mit denen Oesterreich-Ungarns und der Schweiz und kommt bei der Vergleichung zu dem Schlusse, daß es mit dem deutschen Arbeiterschutz auch in Zukunft immer noch recht schlecht bestellt sein werde. Man muß diese Arbeit der sozialdemokratischen Führer gesehen haben, um zu erkennen, mit welcher unglaublichen Frivolität die Thatsachen auf den Kopf gestellt werden, wenn es gilt, die vaterländischen Institutionen gegenüber denen des Auslandes herabzusetzen. Ja, nunmehr greifen die sozialdemokratischen Führer zur bewussten Unwahrheit und zur Fälschung, um ihre Verhöhnungszwecke zu erreichen. Es mußte auch ihnen sonderbar vorkommen, wenn sie auf Grund einer tabellarischen Uebersicht der deutschen, österreichischen und schweizerischen Verhältnisse, in der jede Zeile den Vorprung Deutschlands, namentlich auf dem Gebiete der Sonntagsruhe, der Dauer der Kinderbeschäftigung und der Pausen in der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter erkennen läßt, zu dem angegebenen Schlusse gelangten. Es könnte auch hier und da einen Arbeiter geben, der sich nicht bloß mit dem von den Führern mündgerecht gemachten Resultate begnügt, sondern selbständig die Tabelle prüft. Um diesem nun nicht zu zeigen, daß Deutschland auf allen Gebieten des Schutzes der Kinder, jugendlichen und weiblichen Arbeiter mindestens ebenfoweit wie das Ausland ist, mußte an irgend einer Stelle gefälscht werden. Und der „Vorwärts“ suchte sich

dazu die Kinderarbeit aus. Die Beschäftigung der Kinder in Fabriken ist durch die Gewerbeordnungs-Novelle so lange verboten, als die Schulpflicht dauert. Die letztere erstreckt sich nun für den größten Theil Deutschlands bis zum 14. Lebensjahre. Der „Vorwärts“ aber fällt diese Thatsache und sagt den Arbeitern, die Kinderarbeit sei nur bis zum 13. Lebensjahre in Deutschland ausgeschlossen. Dem gegenüber konnte er mit Verweisen in fetter Schrift das in der Schweiz und Oesterreich gleichfalls bestehende Verbot bis zum 14. Jahre hervorheben. Weiter betont er als besonders bedeutungsvoll die für Oesterreich bestehende Vorschrift, daß den Kindern, welche vom 12. bis 14. Lebensjahre im Handwerk beschäftigt werden dürfen, mindestens 1 1/2 Stunde Pause gewährt werden muß. Er verweist aber ganz, daß es in Oesterreich gestattet ist, diese Kinder täglich 8 Stunden zu beschäftigen, während bei uns die wenigen zur Arbeit zugelassenen Kinder von 13-14 Jahren nur 6 Stunden täglich arbeiten dürfen. Und so wird weiter gefaselt und verdröhrt.“

Telegraphisch wurde dieser Tage gemeldet, die „Opinion“ bringe einen Auszug aus der Flugchrift ihres Chefredakteurs, des italienischen Deputirten Torraca: „Neutralität oder Bündnisse?“ Einem nun in der „R. Fr. Br.“ veröffentlichten ausführlicheren Résumé jenes Auszuges zufolge beginnt Herr Torraca seine Auseinandersetzung mit der Frage: Sollen wir die Bündnisse aufgeben oder erneuern? Er erinnert an das Wort Bismarcks über Verträge, welche den Interessen des Volkes zuwiderlaufen, und erklärt, wenn dies für Italien zuträfe, so müßten die Italiener dem Nachfolger des großen Kanzlers zurufen: „Die Zeiten haben sich geändert, wir können nicht mehr mitthun!“ Torraca befreit nun auf das Entschiedenste, daß Italien durch die Tripelallianz fremden Interessen diene, oder daß es mehr gewähre, als es selbst zu hoffen wage. Der Ursprung des Bündnisses mit den Kaiserreichen sei in den bitteren Erfahrungen zu suchen, die Italien im Jahre 1878 und später mit der Neutralität machte. Als die Franzosen am 6. April 1881 Tunis besetzten, habe Marquis di Rudini gesagt: „Jedermann muß einsehen, daß die Besetzung von Tunis das Gleichgewicht im Mittelmeer im höchsten Grade beeinträchtigt.“ Den Vorwurf, daß der Dreibund, den die vorausgegangenen Ereignisse notwendig machten, ein verstocktes und geheimnißvolles Ziel verfolgte, widerlegt Torraca. Daß er aus dynastischen Rücksichten geschlossen worden sei, dies zu behaupten sei besonders abgeschmackt in Italien, wo die Dynastie in der Nation und für sie lebte. „Was hätte das Haus Savoyen von einer Politik der Isolirung mehr zu fürchten als Italien? Was könnte es von einer Allianzpolitik hoffen, was nicht auch Italien hoffte?“ Es gebe Niemanden in Italien, selbst die Radikalen mit eingeschlossen, der nicht wüßte, daß die Monarchie der Wüthel der nationalen Einheit, die Bürgerschaft der Unabhängigkeit sei. Torraca wendet sich dann gegen Ferrarri und Cavallotti, welche die Rückkehr zur Neutralitätspolitik fordern, und fragt, ob denn die Gefahren, die Italien aus den Bündnissen drohen, nun geschwunden seien. Er packt den Freudenthums bei den Hörnern und sagt, die Erweiterung der Grenzen sei weder durch die Isolirung noch durch blinde Hoffen zu erreichen. Es sei thöricht gewesen, daß man das Bündniß nicht schon 1878 geschlossen; es wäre noch thörichter, es jetzt zu lösen. „Das Bündniß ist für uns eine starke und vorteilhafte Stellung den künftigen Phasen der orientalischen Frage gegenüber, bei denen es sich für uns, zu Wasser und zu Lande, um Sein oder Nichtsein handeln kann. Wenn man fragt: Warum sollen wir uns binden, da uns doch Niemand angreifen will?, so erwidere ich: Warum waren wir 1878 und 1881 so aufgeregt, daß wir den Krieg begonnen haben würden, wenn wir gekonnt hätten? Ein Volk herbe nicht nur an einem Angriff und sein höchstes Gut sei nicht das Leben an sich, sondern ein freies und würdevolles Leben. Die Wiege der italienischen Wiedergeburt habe im Orient gefunden. Als Cavour das Bündniß mit Frankreich und England schloß, hätte Profferio dasselbe eine Erniedrigung Piemonts und ein Unglück für Italien genannt, hätte Mazzini es für die letzte Enttäuschung erklärt, welche die Monarchie den Italienern bereite. Dann spricht Torraca von den Beziehungen zu Frankreich. Manche Italiener, sagt er, sprechen darüber, als ob sie Franzosen wären, und schieben dem Bündnisse einen Offenbarcharakter unter, den es nie bekleidet. Der Grundzug der deutschen Politik und somit auch der Tripelallianz sei friedlich. Die Hoffnung, daß Italiens Abfall von dem Bündnisse Frankreich zu „wirtschaftlichem Mittel“ bewegen werde, solle man aufgeben. Die Freundschaft Frankreichs sei nur um den Preis eines Vertrags zu erlangen, der den Kaiserreichen als eine Herausforderung erscheinen müßte, oder durch eine vollständige Abweisung, die dem Verzicht auf die Unabhängigkeit gleichkäme. Wer eine Politik der Sammlung wüßte, der müßte den Rath haben, zu sagen, Italien solle sich in einen Winkel verziehen. Wenn dieser traurige Rath fehle, der müsse den Gefahren der Zeit fest ins Auge sehen. Das finanzielle Gleichgewicht müsse allerdings hergestellt werden, damit sich nicht, wie Rudini in seiner Rede vom 21. März ds. J. bemerkte, fremde Bankiers die italienische Politik zu tabeln erlaubten. Außerdem aber müßten die Italiener Einiges lernen. Sie hätten bis jetzt nicht verstanden, entschiedene Freunde und Feinde zu sein, und sie hätten ihre Kraft nicht mit ihrem Ehrgeiz, ihre Entschagung nicht mit ihrer Schwäche in Einklang zu bringen gewußt. „Wir wollten die Neutralität, um uns nicht zu compromittiren, und bitter enttäuscht, verwarfen wir sie. Wir wollten die Bündnisse um gesichert zu sein; heute erschrecken sie uns als gefährlich, und wir beginnen sie zu mißbilligen. Depressis gesiel uns nicht, weil er zu tief, Crispi nicht, weil er zu hoch strebte. Wir zürnten Frankreich und liebäugeln jetzt mit ihm; wir wendeten uns Deutschland zu und wollen uns nun von ihm trennen. Die wahre Frage der auswärtigen Politik für Italien ist nicht die, ob es Bündnisse schließen oder neutral bleiben soll, sondern die, sich geltend zu machen, und zwar männlich, einmüthig und standhaft.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Mai.

Gestern Abend empfingen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin noch den Abschiedsbesuch Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Fürstin zur Lippe und der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, sowie Ihrer Durchlauchten des Fürsten, des Erbprinzen und der Prinzessin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg. Heute Vormittag sind sämtliche genannten Höchsten Herrschaften nach Langenburg abgereist. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Erbgroßherzog begaben sich zum Hauptbahnhof, um von den hohen Verwandten Abschied zu nehmen. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing Vormittags den Finanzminister Dr. Ellstätter zu längerem Vortrag. Hierauf nahm Höchst-

derselbe die Meldung des Oberlieutenants von Liebermann, etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, und des Geheimen Oberbauraths und Abtheilungschefs im Kriegsministerium, Voigtel, entgegen. Nachmittags empfing Seine königliche Hoheit den Kommandirenden General des 14. Armee-corps, General der Infanterie von Schlichting, und hörte dann die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Flügeladjutanten Hauptmann Freiherrn von Gagern.

* Von den Beiträgen zur Statistik des Großherzogthums Baden, die vom Statistischen Bureau herausgegeben werden und in der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erscheinen, ist das dritte Heft der Neuen Folge, resp. das 49. Heft der ganzen Reihe soeben erschienen. Dasselbe enthält den 3. Theil der „Vollzählung vom 1. Dezember 1885“.

* Aufgefundenes Geld. Nach dem „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen“ ist am 9. Mai im Bereiche des Bahnhofs in Freiburg der Betrag von 20 Mark aufgefunden worden.

4 Seidelsberg, 20. Mai. (Ortsbauplan. — Kaiser-Heilanstalt.) Der hiesige Ortsbauplan, soweit er die neuen Bauviertel, insbesondere das Rohrbacher, betrifft, ist vom Stadtrath einer eingehenden Prüfung und für den noch ungebauten Theil des Rohrbacher Bezirks einer einschneidenden Aenderung unterzogen worden. Auf den Rath des Herrn Professor Baummeister-Karlsruhe ist man davon abgegangen, lediglich parallele und sich rechtwinklig schneidende Straßen und damit lediglich rechteckige Baugründe herzustellen; es sollen vielmehr die beiden Hauptstraßen den Baubezirk als Diagonalen durchziehen. Das gibt kürzere Wege, eine größere Mannigfaltigkeit in der Bebauung und, wenn man die scharfen Ecken abstumpft, so kommt dabei noch eine ganze Anzahl kleiner, öffentlicher Plätze heraus, was als ein sehr großer Vortheil zu bezeichnen ist. In denjenigen Theilen des Rohrbacher Viertels, die theilweise schon bebaut sind, will man auch den abgeänderten Ortsbauplan wenigstens gut zu machen suchen, was sich noch machen läßt. Wo in einer Straße die Bauwerke bisher freiwillig hinter die Bauflucht zurückgegangen sind, um Platz für Vorgärten zu gewinnen, da soll dies obligatorisch gemacht werden; wo andererseits bisher in einer Straße die Bauflucht eingehalten wurde, da soll Niemandem gestattet werden, hinter dieselbe zurückzugehen. Erwähnenswerth ist, daß aus sozialen Gründen in dem Bauviertel, das vorherrschend einen Villencharakter tragen wird, auch Nebentrassen für kleinere Ecken und kleine Geschäfte vorgesehen sind. Die Breite dieser Nebenstraßen wird aber auch 13,50 Meter betragen, wie bei den meisten anderen Straßen. Die diagonalen Hauptstraßen dagegen sollen 20 Meter breit werden. — Die hiesige Kaiser-Heilanstalt hat kürzlich ihren Jahresbericht pro 1890 herausgegeben. Darnach steht dieselbe zwar finanziell noch nicht auf eigenen Füßen, bleibt aber doch bei dem Wohlwollen, das ihr von allen Seiten zu Theil wird, mit Vertrauen in die Zukunft. Der Vazar im vorigen Herbst brachte allein netto 17541 M. Es wurden im Ganzen 226 Kinder im vorigen Jahre versorgt und von diesen 127 als geheilt entlassen. Operationen wurden im Ganzen 131 vorgenommen. Direktoren der so segensreich wirkenden Anstalt sind gegenwärtig die Herren Professoren Bierordt und Koffen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Hamburg, 21. Mai. Der „Hamburgische Korrespondent“ konstatirt gegenüber anderen Meldungen einzelner Blätter, Seine Majestät der Kaiser beabsichtige einen Besuch in Amsterdam, aber nicht im Haag zu machen, und ein Aufenthalt in Brüssel gelegentlich seiner Reise nach England stehe nicht im Reiseprogramm.

Saarbrücken, 21. Mai. Ein Theil der Arbeiter auf den königlichen Kohlengruben Nittlingen und Sulzbach legte heute früh die Arbeit nieder. Die königliche Bergwerksdirektion erließ eine Befehlsanweisung, nach welcher alle Kontraktbrüchigen, die bis zum 25. Mai die Arbeit nicht wieder aufnehmen, unanachsichtlich die Abfehr erhalten.

Charleroi, 21. Mai. Vor der Wiederaufnahme der Arbeit feiern die streikenden Arbeiter noch das gestrige

Botum in der Angelegenheit der Verfassungsrevision. Ein Zug von 10 000 Arbeitern durchzieht die geschmückte Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung. (Die Feier bezieht sich darauf, daß die Centralsektion der belgischen Deputirtenkammer sich gestern einstimmig im Prinzip für die Verfassungsrevision ausgesprochen hat.)

Paris, 21. Mai. Der Romanschriftsteller und Marine-lieutenant Pierre Loti wurde im sechsten Wahlgange mit 18 von 35 Stimmen zum Mitglied der Französischen Akademie gewählt. Zola erhielt im ersten Wahlgange 8 Stimmen.

St. Petersburg, 21. Mai. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bespricht die Belgrader Vorgänge und erklärt es für fraglich, ob man bei der Entfernung der Königin Natalie mit der nöthigen Umsicht verfahren sei. Rußland bringe der Königin die aufrichtigsten Sympathien entgegen, wobei es aber gleichzeitig wünsche, daß die letzten Ereignisse das Ende einer jahrelang dauernden beunruhigten Lage bedeute. Rußland hege die herzlichsten Wünsche für die Befestigung des Thrones des jungen Königs und für eine Aera der Ruhe und der gedeihlichen Entwicklung in Serbien.

Belgrad, 21. Mai. Die Oppositionsblätter sind auch heute zuerst konfisziert, später aber freigegeben worden. Sie theilen Einzelheiten über die Vorgänge bei der Ausweisung der Königin Natalie mit. Darnach war bei der Zustellung der Ausweisungsbefehle General Leschjanin anwesend. Als die Königin sich weigerte, abzureisen, legten die Gendarmen auf Befehl des Stadtpräsidenten Hand an sie. Leschjanin stellte unter Protest die Anwendung von Gewalt der Königin fest. Die Königin leistete nunmehr den Weisungen des Stadtpräsidenten Folge. Bei dem ersten bekanntlich von der Volksmenge vereitelten Versuch zur Entfernung der Königin durchschnitt die Menge die Seite des für die Aufnahme der Königin bestimmten Dampfers „Belgrad“, so daß der Dampfer den Savestrom hinaustrief. Den serbischen Ministern gehen unausgesetzt Drohbriefe zu.

New-York, 21. Mai. Durch einen heftigen Wirbelsturm wurden in einem Dorfe in der Nähe von Mejeoro (Staat Missouri) zahlreiche Gebäude zerstört. Dem „New-York Herald“ zufolge sind 17 Personen getödtet. Der Wirbelsturm wurde auf weite Strecken verspürt. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen, daher konnte man genauere Mittheilungen bisher noch nicht erhalten; die Verwüstungen sollen sich aber auf ein Gebiet von 40 Meilen in der Länge und 2 Meilen in der Breite erstrecken.

Buenos Ayres, 21. Mai. Wie dem Reuter'schen Bureau gemeldet wird, ist dem Kongreß ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Steuer auf Depositen in Privatbanken aufhebt.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 22. Mai. 73. Ab.-Vorst.: „Der geheime Agent“, Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hadländer. Anfang 1/27 Uhr.

Familiennachrichten.

Parisruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todesfälle. 19. Mai. Emilie, 2 J., S. v. Georg Abt, Maschinenführer. — 20. Mai. Fanny v. Reischach, ledig, Privatiers, 50 J. — Frieda, 3 M. 8 T., S. v. Gustav Rodrian, Lüncher. — 21. Mai. Stefanie Hurle, led., Dienstmädchen, 18 J.

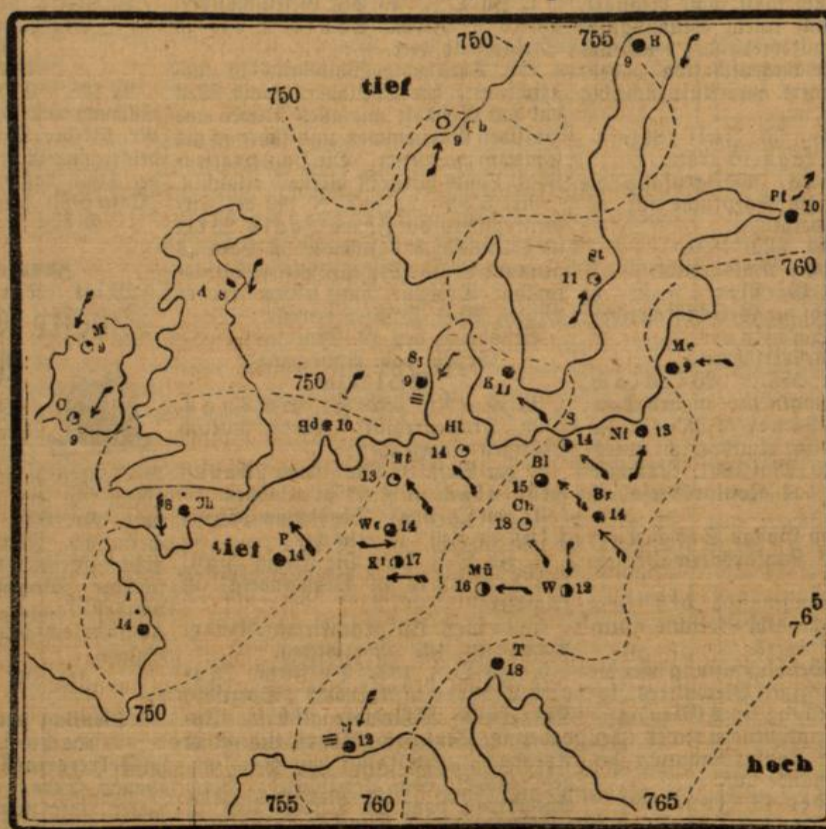
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feucht.	Wind.	Symmet.
20. Nachts 9 U.	744.7 +14.4	10.3	85	NE	sehr wolkig
21. Morgs. 7 U.	742.0 +15.0	10.2	81	E	bedeckt
21. Mitts. 2 U.	739.2 +21.8	10.8	56	W	wolkig

Wasserstand des Rheins. Wagan, 21. Mai, Morgs., 5.15 m, gestiegen 18 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 21. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ganz Westeuropa bildet, wie am Vortage, ein Gebiet niedrigen Druckes, in welchem ein wohl ausgebildetes Minimum über dem Kanal und dem nördlichen Frankreich zu erkennen ist. In Deutschland ist dementsprechend das Wetter unbeständig geblieben, doch sind die Temperaturen, wie dies auf der Vorderseite einer Depression im Sommer die Regel ist, bei vorwiegend südlichen Winden beträchtlich gestiegen. Für morgen ist warmes, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen, die wahrscheinlich von Gewittern begleitet sein werden, zu erwarten.

Krankfurter telegraphische Kurserichte vom 21. Mai 1891.

Staatspapiere.	Dresdener Bank	141.40
3% D. Reichsbankl.	85.25	Ränderbank 184 1/2
4% D. Reichsbankl.	106.75	Bahnpapiere.
4% Preuß. Konf.	106.50	Schw. Nordostb. 143.30
4% Baden in fl.	101.55	Kombarden 90 7/8
4% in M.	103.80	Galizier 185 1/2
Deherr. Goldrente	95.50	Libthal 196 1/2
Silber.	79.20	Hess. Ludwigsb. 114.90
4% Ungar. Goldr.	90.20	Gotthard 147.50
1880er Russen	96.50	Wechsel und Sorten.
11. Orientanleihe	74.40	Wechsel a. Amstd. 163.80
Italiener compt.	90.90	London 20.47
Ägypter	96.70	Paris 80.60
Spanier	70.60	Wien 172.90
Holl.-Türken	87.30	Napoleonsd'or 16.19
6% Serben	88.—	Privatdiskonto 3 1/2
Banken.		Bab. Zuckerfabrik 80.20
Kreditaktien	259 1/2	Nachbörse.
Dist.-Kommandit	184.—	Kreditaktien 255 7/8
Basler Bankver.	145.—	Diskonto-Kom. 182.90
Darmstädter Bank	133.90	Staatsbahn 235 1/2
Handelsgesellsch.	140.20	Kombarden 90 1/2
Deutsche Bank	151.80	Lombard; matt.
Berlin.		Wien.
Def. Kreditakt.	162.60	Kreditaktien 300.20
Staatsbahn	118.80	Marktnoten 58.—
Kombarden	50.70	Ungarn 104.45
Dist.-Kommand.	184.40	Staatsbahn 275.60
Marientburger	73.—	Lombard; fest.
Dortmunder	67.70	Paris.
Kamrahütte	124.40	3% Rente 93.35
Lombard; matt.	—	Spanier 71 1/2
		Türken 17.97
		Ottomane 572.—

Karlsruhe.
Codes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr ist meine liebe Tochter
Fanny Freifräulein v. Reischach
nach langem Siechthum sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Freiherr von Reischach,
Oberstkammerherr a. D.

Karlsruhe, den 21. Mai 1891. M.134.

M.133.1. Ich suche für sofort eine
durchaus anständige
Köchin,

die ihr Fach gründlich versteht; auch
muß dieselbe ein wenig Hausarbeit mit
übernehmen. Gehalt bis 25 Rm. monatlich.
Bezugnisse sind zu senden an
Frau von Hennigen, St. Joh. a. n.,
Saar, Mühlent. 20.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Zustellungen.

M.64.2. Nr. 5988. Freiburg.
Die Witwe des Karl Schneider,
Theresia, geb. Ketterer von Siegelau,
und Genossen, vertreten durch Rechts-
anwalt Kopf in Freiburg, klagt gegen
Wilhelm Schneider, Landwirth von
Siegelau, zur Zeit an unbekanntem
Orten, aus Erbtheilung mit dem Antrag
auf Beurtheilung des Beklagten zur
Zahlung folgender Beträge, und zwar an

- a. Karl Schneider Witwe, Theresia,
geb. Ketterer von Siegelau, den
Betrag von 1690 M. 54 Pf. nebst
4 % Zins vom 17. April 1890
und von 25 M. nebst 5 % Ver-
zugszinsen.
b. Karolina Schneider ledig von da
den Betrag von 318 M. 73 Pf.
nebst 4 % Zins vom 17. April 1890,
c. Balbine Schneider von da den
Betrag von 318 M. 73 Pf. nebst
4 % Zins vom 17. April 1890
und von 350 M. nebst 4 % Zins
hieraus vom 13. März 1890,
d. Rosine Schneider, Novizin im
Kloster Oberbrunn, den Betrag
von 218 M. 73 Pf. nebst 4 %
Zins vom 17. April 1890,
e. Theresia Schneider von Siegelau
den Betrag von 318 M. 73 Pf.
nebst 4 % Zins vom 17. April
1890 und 100 M. nebst 4 % vom
1. Januar 1890,
f. Pfarrer Martin Ehrat in Siegelau
den Betrag von 318 M. 73 Pf.
nebst 4 % Zins vom 17. April
1890 und 200 M. nebst 4 % Zins
vom 13. März 1890,
g. Landwirth Hermann Lupfer in
Siegelau den Betrag von 133 M.
nebst 4 % Zins vom 23. Januar
1890,
h. Schuster Karl Josef Bürger in
Biederbach den Betrag von 43 M.
86 Pf. nebst 5 % Verzugszinsen,
i. Schreiner Albert Schneider von
Siegelau den Betrag von 14 M.
nebst 5 % Verzugszinsen,
ferner mit dem Antrag, den Beklagten
zu verurtheilen

k. der Klägerin Karl Schneider
Witwe ein Maßschwein im Ge-
wichte von mindestens 140 Pfund
oder dessen Werth mit 67 M.,
25 Sester Haser oder dessen Werth
mit 25 M., 10 Pfund Risten oder
deren Werth mit 6 M. und 10
Pfund Ruder oder dessen Werth
mit 2 M., die Werthe mit je 5 %
Verzugszinsen, zu verabfolgen,
und ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor die
III. Civilkammer des Großh. Landge-
richts zu Freiburg auf
Freitag den 10. Juli 1891,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Freiburg, den 15. Mai 1891.
Werlein,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

M.57.2. Nr. 10,553. Waldshut.
Der Vorstuhlerin Waldshut e. G.
m. b. H. klagt gegen den Zeit an
unbekanntem Orten abwesenden Instru-
mentenmacher Franz Benedikt von
Waldshut aus Darlehen vom 10. Janu-
ar 1891, mit dem Antrage auf Verur-
theilung des Beklagten zur Zahlung
von 150 M. am 10. Juli 1. J. und
vorläufige Vollstreckbarkeit des Urtheils
und ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor das
Gr. Amtsgericht zu Waldshut auf
Mittwoch den 8. Juli 1891,
Vormittags 9 1/2 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Waldshut, den 13. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.

M.58.2. Nr. 10,758. Waldshut.
Der Kaufmann Hermann Bruder in
Waldshut, vertreten durch Rechtsan-

walt Hellmeth dasehst, klagt gegen den
an unbekanntem Orten abwesenden Instru-
mentenmacher Franz Benedikt von
Waldshut aus Darlehen vom 1887
bis 28. Juli 1890 mit dem Antrage auf
Beurtheilung des Beklagten zur Zah-
lung von 56 M. 70 Pf. und vorläufige
Vollstreckbarkeit des Urtheils und ladet
den Beklagten zur mündlichen Verhand-
lung des Rechtsstreits vor das Großh.
Amtsgericht zu Waldshut auf
Mittwoch den 8. Juli 1891,
Vormittags 9 1/2 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Waldshut, den 14. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.

M.56.2. Nr. 8724. Tauberbi-
schofsheim. Das Großh. Amtsgericht
hier selbst hat unter dem heutigen Beschlusse:
Die Jacob Kaiser Kinder in Di-
stelhausen, nämlich Gottfried Kaiser,
Johann Paul Kaiser, Maria Magdalena
Kaiser ledig, Rosina Genovefa
Kaiser ledig, Michael Kaiser ledig,
Josef Kaiser ledig, Antonia Ulmer, geb.
Kaiser, besitzen auf der Gemarkung Ditt-
heim folgende Liegenschaft:
69 Ruthen Wiesen im Schidgarten,
einerseits und andererseits Ferdinand Hö-
ninger.

Dritte Personen, welche an der ge-
nannten Liegenschaft in den Grund- und
Unterpfandsbüchern nicht eingetragen
und auch sonst nicht bekannte dingliche
oder auf einem Stammguts- oder Stam-
mungsverbände beruhende Rechte
haben, werden aufgefordert, solche spä-
terens in dem auf
Donnerstag den 2. Juli 1891,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Aufgebotsstermine anzumel-
den, widrigenfalls die nicht angemeldeten
Ansprüche für erloschen erklärt werden
würden.

Tauberbischofsheim, 10. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Ledertle.
M.69.2. Nr. 6125. Engen. Jakob
Stühl, Küfer in Altdorf, Kanton
Schaffhausen, bezieht in der Gemarkung
Biech 3. Grundstück Nr. 1900: 21 a
Wald im Döbele, neben Valentin Bollin
und Jakob Stühl, Wäcker; b. Grundstück
Nr. 591: 5 a 41 qm Acker im unteren
Tobel, neben Jakob Bollin Wäcker und
Richard Schen; c. Grundstück Nr. 272:
4 a 92 qm Acker auf dem hinteren Hoch,
neben Georg Hodios und Landesgrenze;
d. Grundstück Nr. 576: 5 a 91 qm
Acker im Han, neben Georg Bollin und
Gemeinde Biech, deren Erwerbstitel
zu den Grund- und Pfandbüchern nicht
eingetragen sind. Alle, welche in den
Grund- und Pfandbüchern nicht einge-
tragen sind und auch sonst nicht bekannte,
dingliche oder auf einem Stammguts-
oder Familienverbände beruhende
Rechte an diese Liegenschaften haben,
werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis
zu dem Termin am
Montag den 13. Juli 1891,
Vormittags 10 Uhr,
geltend zu machen, widrigenfalls die
nicht angemeldeten Ansprüche für er-
loschen erklärt werden.

Engen, den 13. Mai 1891.
gez. Giesler,
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
J. Schäffauer,
Kontursverwalter.

M.139. Nr. 5857. Wiesloch.
Ueber das Vermögen der offenen Han-
delsgesellschaft Dimer & Maier da-
hier wurde von Gr. Amtsgericht Wies-
loch heute am 20. Mai 1891, Nachmit-
tags 7/8 Uhr, das Konkursverfahren
eröffnet.
Der Kaufmann Gustav Stöckinger
hier wurde zum Konkursverwalter er-
nannt.
Konkursforderungen sind bis zum
10. Juni 1891 bei dem Gerichte anzumel-
den.
Es wurde zur Beschlußfassung über die
Wahl eines endgültigen Verwalters, so-
wie über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretenden Falls über
die in § 120 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände auf
Donnerstag den 18. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr,
sowie zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
Donnerstag den 18. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht Wiesloch
Termin anberaumt.

Alle Annoncen
für diese Zeitung,
sowie alle anderen
Zeitungen und Fach-
zeitschriften des In-
und Auslandes werden am schnellsten und billigsten befördert durch die
Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G.
Karlsruhe, Kaiserpassage 1.
Kostenanschläge, Probedrucke und Zeitungsverzeichnisse gratis. Auskünfte über
Insertions-Angelegenheiten stehen bereitwilligst zu Diensten. Bei Wiederholungen
und grösseren Aufträgen höchster Rabatt. 8867.3.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
oder zur Konkursmasse etwas schuldig
sind, wird aufgefordert, nichts an den
Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu
leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,
von dem Besitze der Sache und von den
Forderungen, für welche sie aus der
Sache abgefordert werden, dem Konkursver-
walter bis zum 6. Juni 1891 Anzeige
zu machen.
Wiesloch, den 20. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Kumpf.

Vermögensabsonderungen.
M.127. Nr. 6024. Freiburg. Die
Chefrau des Julius Frey, Sophie,
geb. Zipp in Freiburg, hat gegen ihren
Ehemann Klage auf Vermögensabson-
derung bei der I. Civilkammer des Gr.
Landgerichts Freiburg erhoben und in
der Termin zur Verhandlung dieser
Klage auf
Dienstag den 30. Juni 1891,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt.
Freiburg, den 17. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Eichbacher.

M.128. Nr. 6013. Freiburg. Durch
Urtheil der III. Civilkammer des Großh.
Landgerichts Freiburg vom heutigen
Tage wurde die Ehefrau des Lambert Ehrer,
Elisabetha, geb. Thoma in St. Geor-
gen, für berechtigt erklärt, ihr Vermö-
gen von demjenigen ihres Ehemannes
abzujouren.
Freiburg, den 15. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Hornung.

M.126. Nr. 5552. Mannheim.
Die Ehefrau des Sattlers Wilhelm
Kaulmann, Rosa, geb. Diermann in
Mannheim, wurde durch Urtheil der
Civilkammer III des Großh. Landgerichts
Mannheim vom 5. Mai 1891 für be-
rechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem
ihrer Ehemannes abzuouren.
Dies wird zur Kenntnissnahme der
Gläubiger anberaumt.
Mannheim, den 12. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Schulz.

M.54. Nr. 3270. Neuhadt. Durch
diesseitigen Beschlusse vom 20. April 1891
Nr. 2826 wurde der ledige Privat Jo-
hann Dilger von Neuhadt im Sinne
des § 1. Nr. 5. 499 wegen bleibender Ge-
müthschwäche unter Vormundschaft ge-
stellt.
Derselbe kann deshalb ohne Bewim-
mung der Vergleiche schließen, Anlehen auf-
nehmen, angelegliche Kapitalien erheben,
dafür Empfangsscheine geben und Gü-
ter veräußern oder verpfänden noch
hierüber rechten.
Neuhadt, den 5. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Freiherr v. La Roche.

Handelsregisterereignisse.
M.42. Nr. 5392. Singheim. In
das diesseitige Handelsregister wurde
heute eingetragen:
1. Zu D. 3. 45 des Gesellschaftsre-
gisters - Firma Louis Weil in
Steinsfurt betr. -
Der Theilhaber Wolfsbrud ist aus-
geschlossen, der Theilhaber Louis Weil
hat das Geschäft mit allen Aktiven und
Passiven übernommen und führt es als
Einzelfirma weiter. Die Handelsgesell-
schaft Louis Weil ist hierauf erloschen.
Nr. 5393. 2. Zu D. 3. 190 des Fir-
menregisters die Firma Louis Weil in
Steinsfurt. Inhaber ist Augustus
genannt Louis Weil Witwer in Steins-
furt. Derselbe hat seinem Sohne
Moses Weil Prokura ertheilt.
Singheim, den 12. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schubler.

M.10. Nr. 3829/38. Schönau.
Zum Firmenregister wurde unter'm
heutigen eingetragen:
1. Zu D. 3. 8: Die Firma „August
Fehrenbach in Zell“ ist erloschen.
2. Zu D. 3. 98: Die Firma „Adolf
Bläß in Zell“ ist erloschen.
3. Zu D. 3. 162: Die Firma „Paul
Gaffenschmid in Brandenburr“ ist
erloschen.
4. Zu D. 3. 191: Die Firma „Albert
Bauer in Zell“ ist erloschen.
5. Zu D. 3. 197: Die Firma „Au-
gust Lederer in Agerbach“, Spezerer,
Kurz- und Wollwaarengeschäft. In-
haber ist Kaufmann August Lederer in
Agerbach, verheiratet mit Karolina,
geb. Eckert von Herrschried. Nach
Ehevertrag vom 22. Oktober 1887 ist
die Gütergemeinschaft auf eine beider-
seitige Einlage von je 30 M. beschränkt.
6. Zu D. 3. 198: Die Firma „E.
Bisler in Schönau“, Weinhandlung.
Inhaber ist Sonnenuwirth Eduard Bisler
von Schönau.
7. Zu D. 3. 199: Die Firma „Joh.

Riefer in Schönau“, Weinhandlung.
Inhaber ist Oshenwirth Johann Riefer
in Schönau.
8. Zu D. 3. 200: Die Firma „Aug.
Stula in Todtnau“, Ellenwaaren-
und Konfektionsgeschäft. Inhaber ist
Kaufmann August Stula in Todtnau,
verheiratet mit Emma, geb. Pfahler
von Trüben. Nach Ehevertrag vom
29. Oktober 1890 ist die Gütergemein-
schaft auf eine beiderseitige Einlage von
je 30 Mark beschränkt.
9. Zu D. 3. 201: Die Firma „Anton
Behringer in Wieden“, Nähfabri-
kation. Inhaber ist Fabrikant Anton
Behringer von Wieden, verheiratet mit
Maria, geb. Paule von Wieden. Nach
Ehevertrag vom 2. November 1876 ist
die Gütergemeinschaft auf eine beider-
seitige Einlage von je 25 M. beschränkt.
10. Zu D. 3. 202: Die Firma „Mi-
chael Kirner Witwe in Todtnau“,
Spezereiwarenhandlung. Inhaber ist
die Kaufmann Michael Kirner Witwe,
Maria Josefa, geb. Mohler in Todtnau.
Schönau, den 6. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schopf.

M.45. Konstanz. In das Han-
delsregister wurde eingetragen:
A. In das Firmenregister:
Zu D. 3. 47 zur Firma „J. Zim-
mermann in Konstanz“.
Inhaber der Firma mit dem Beisatze
„Nachfolger“ ist durch Kauf und Ueber-
einkauf Reinhard Riecher, lediger
Büchsenfabrikant in Konstanz.
B. In das Gesellschaftsregister:
Unter D. 3. 122 Firma und Nieder-
lassungsort: Henning & Dietrich,
Groß- und Kleinhändler in Kohlen in
Konstanz.
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1891
begonnen; Sie derselben ist Konstanz.
Gesellschafter sind die ledigen und
volljährigen Karl August Ludwig Hen-
ning und Karl Dietrich Dietrich in
Konstanz.
Beide Gesellschafter sind befugt, die
Gesellschaft einzeln zu vertreten.
Konstanz, den 14. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht
Dörner.

M.96. Bonndorf. Unterm heu-
tigen, Nr. 3959, wurde zu D. 3. 165
des Firmenregisters eingetragen:
Firma und Niederlassungsort:
E. Billinger in Lehligen. In-
haber der Firma: Leo Billinger, Holz-
händler in Lehligen, verehelicht mit
Karolina Paule von Wurg. Nach dem
Ehevertrag wirkt jeder Theil 100 M.
in die Gemeinschaft ein, während alles
jetzige und künftige Verbringen von
derselben ausgeschlossen wird.
Bonndorf, den 14. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schmidt.

M.121. Nr. 24,583. Heidelberg.
Zu D. 3. 83 des Gesellschaftsregisters
- Firma „Gebrüder Reis“ in Hei-
delberg - wurde eingetragen:
Der Gesellschafter Albert Reis hier
ist am 7. November 1890 gestorben.
Die Gesellschaft wird unter den übri-
gen Gesellschaftern fortgesetzt.
Heidelberg, den 19. Mai 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
König.

M.138. Engen. Unsere Bekannt-
machung vom 9. ds., Nr. 6157/59, in
Nr. 134 der Karlsruhe' Zeitung, Han-
delsregister-Einträge betr., wird dahin
berichtigt, daß bei D. 3. 95 die Firma
„Otto Götz“ heißen muß, statt Otto Götz.
Großh. Amtsgericht Engen.
Giebler.

Zwangsvollstreckung.
M.131. Karlsruhe.
Zweite Steigerungs-
Ankündigung.
In Folge richterlicher
Verfügung wird das den
Schreiner Gottlieb Eugen
Chelenten dahier eigenthümlich zuge-
hörige, in der Werberstraße dahier
unter Nr. 67, einerseits neben Tün-
schmeister Jüngst, andererseits neben
Bäder Christian Schradl gelegene drei-
stöckige Wohnhaus mit Zeitungs-
bänden sammt aller liegenschaftlichen
Zugehör einschließlich des Grund und
Bodens,
tag. zu 41,000 M.
am
Dienstag dem 9. Juni 1. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Sekretariat II, Debelstraße Nr. 7
ebener Erde, erste Thüre rechts,
dahier einer zweiten öffentlichen Ver-
steigerung ausgesetzt, wobei der endgöl-
tliche Zuschlag auf das höchste Gebot
erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis
nicht erreicht wird.
Karlsruhe, den 14. Mai 1891.
Großh. Notar:
Ditt.

Verm. Bekanntmachungen.
Vergabung von Eisen-
konstruktionen.

Für das Kaiserin-Augusta-Bad in
Baden sind ein größeres Kuppelbad
(bis 15 m Spannweite), ein kleineres
Kuppelbad von 8 m Spannweite, zu-
gehörige größere innere und äußere
Oberlichtkonstruktionen, bis 26 Stüd,
zur Ausführung zu vergeben.
Die Konstruktionen werden zusammen
ein Gewicht von bis 25 000 Kilo Eisen
ergeben. Die entsprechenden Verzeich-
nungen, sowie die Angebotsformulare
können bei dem Sekretariat der Bau-
direktion eingesehen und in Empfang
genommen werden. M.135.1.
Die Angebote sind schriftlich spätestens
bis Freitag den 29. Mai, Abends
6 Uhr, bei uns eingureichen.
Großh. Bau-Direktion.
Dr. Josef Durm.

M.137. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Vom 1. Juli 1. J. ab erhält die auf
Seite 85 und 110 des Fests IV des
deutsch-russischen Gütertarifes aufge-
führte Waarenabrechnung:
„Talg aller Art“
die neue Fassung:
„Talg und Fett von Dammeln,
Kindern und Schweinen“.
Karlsruhe, den 20. Mai 1891.
General-Direktion.

M.90.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Wir haben die Lieferung von 500
Weichenlaternen zu vergeben. Angebote
sind schriftlich, verschlossen und portofrei
mit der Aufschrift „Weichen-
laternen“ versehen bis längstens
Montag den 8. Juni d. J., Vor-
mittags 11 Uhr, bei uns eingureichen.
Die Lieferungsbedingungen werden auf
portofreie Anfrage von uns abzugeben.
Karlsruhe, den 19. Mai 1891.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-
magazine.

M.97.3. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Wir verbinden die Lieferung von
500 Tonnen Fettmuffelblech
200 „ Antracitmuffelblech
2100 „ Schmiedelehnen
1600 „ Koks.
Angebote sind mit der Aufschrift:
„Kohlen“ versehen, schriftlich verriegelt
und portofrei längstens bis
Montag den 25. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
bei uns eingureichen.
Die Lieferungsbedingungen werden
auf portofreie Anfrage von der unter-
fertigten Stelle abzugeben.
Karlsruhe, den 11. Mai 1891.
Großherzoglich. Hauptverwaltung der
Eisenbahnmagazine.

M.92.2. Nr. 2891. Offenburg.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Errichtung einer
neuen Lokomotivremise auf dem Bahn-
hof Schiltach sollen in öffentlicher Ver-
bindung vergeben werden.
Die Arbeiten sind veranschlagt wie
folgt:
I. Grab- und Maurer-
arbeit 5736.09 M.
II. Zimmerarbeit 2691.81 „
III. Verputzarbeit 155.97 „
IV. Schreinerarbeit 284.42 „
V. Glaserarbeit 147.72 „
VI. Schlosserarbeit 571.72 „
VII. Flechtarbeit 363.49 „
VIII. Anstreicherarbeit 505.66 „
10456.88 M.
Pläne und Bedingungen sowie Ver-
bindungsanschlüsse liegen auf diesseitiger
Geschäftsnummer auf und werden
legtere gegen Einsendung von 30 Pf.
für jede Einzelarbeit an die Ueberneh-
mer abgegeben.
Die Angebote sind bis
Samstag den 30. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
portofrei, mit entsprechender Aufschrift
versehen, an den Unterzeichneten einzu-
senden. Für den Zuschlag bleibt eine
Frei von 4 Wochen vorbehalten.
Offenburg, den 18. Mai 1891.
Großh. Bahnbauinspektor II.

Eisenlieferung.

M.117.2. Nr. 572. Die Lieferung
von I. L. Zores-, Rund- und Flach-
eisen in gewöhnlichem, handelsüblichem
Zustand und im Gesamtgewicht von
circa 1700 kg, sowie von 100 Stüd
Klemmschraubchen, frei Station Ober-
landingen, soll vergeben werden. Be-
dingungen u. c. liegen bei uns zur Ein-
sicht auf, wo auch Angebotsformulare
mit Bezeichnung der zu liefernden Eisen-
theile bezogen werden können. Ange-
bote sind verschlossen und mit entspre-
chender Aufschrift versehen bis Mont-
ag den 8. Juni d. J., Vormittags
9 Uhr, bei uns abzugeben.
Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion
Bonndorf.
(Mit einer Beilage.)